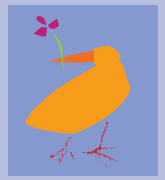
Tim
findet einen Freund

Text: Eva-Maria Popp
Illustration: Michaela Adler

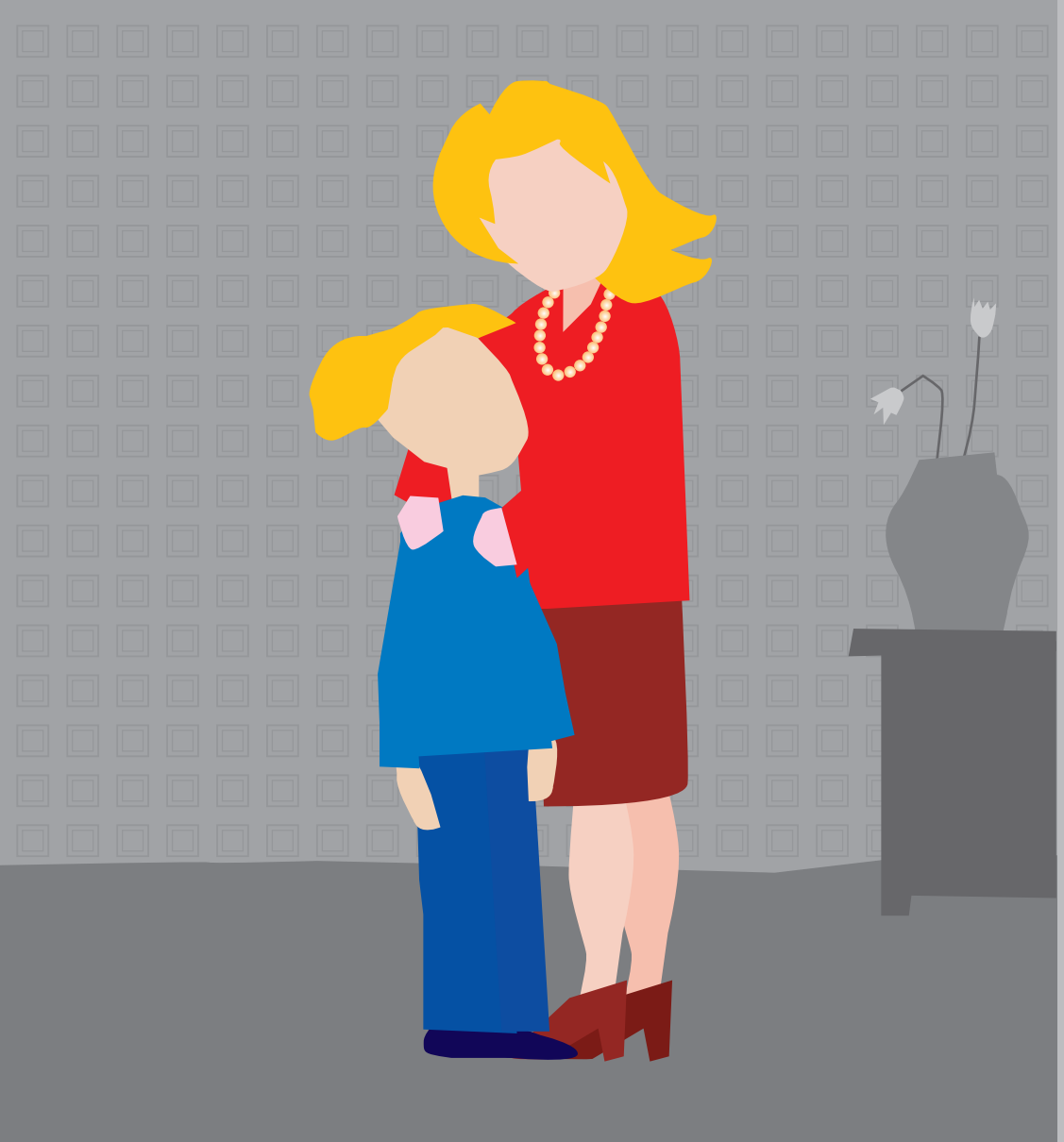
BASIC ERFOLGSMANAGEMENT

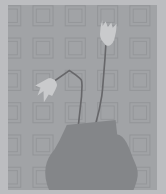


Dies ist die Geschichte von Tim und seinem Freund Pit und wie die gute Fee „Freundlich“ diese aus den Klauen des bösen Gespenstes „Quaratax“ befreite.

Tim ist ein Junge und 9 Jahre alt. Das ist ein stolzes Alter, da hat man schon viel erlebt und kann aus dem Leben viele interessante Geschichten erzählen.

Tim wohnte mit seinen Eltern in einer großen Stadt. Dort ging er zur Schule, hatte Freunde zum Spielen und zum Toben und war rundherum glücklich mit seinem Leben, bis ES eines Tages passierte:





Seine Mutter teilte ihm mit Tränen in den Augen mit, dass er doch sicherlich bemerkt hätte, dass sie und Vati sich immer öfter stritten und sie beschlossen hätte, sich von Vati scheiden zu lassen. „Scheiden???“ murmelte Tim verwundert, „scheiden, wa... wa... was bedeutet das? Ich habe doch auch mal Streit mit meinen Freunden und lasse mich nicht von ihnen scheiden.“

„Aber Timmimaus, mein lieber Tim, das verstehst du nicht.“, gab die Mutter traurig zur Antwort, „bei Erwachsenen ist das ganz anders. Mach dir keine Sorgen, du bleibst bei mir!“ Tim blieb wie versteinert stehen, sein Mund bewegte sich, er wollte etwas fragen, doch die Worte, die Worte wollten nicht aus seinem Mund heraus.

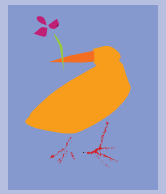
Es war wie verhext, die ganzen Fragen, die er hatte, verwandelten sich in große, immer größer werdende Sorgen. Sie legten sich auf sein Herz, auf seine Augen, auf seine Ohren, auf seinen Mund.

Wie ihr euch sicher denken könnt, hatte hier das Gespenst „Quarafax“ seine Hände im Spiel. „Quarafax“ war begeistert, wieder hatte er ein Opfer gefunden, das alleine war, das niemanden Fragen stellen konnte.

Dieser Umstand war die Bedingung dafür, dass sich „Quarafax“ eine Angriffsmöglichkeit bot. Hatte er einmal Besitz von so einem armen Menschenkind ergriffen, fraß er jede der ungestellten Fragen des Kindes mit großem Appetit auf.

So wurde dieses Kind immer einsamer und einsamer, trauriger und trauriger. Oh weh, wo blieb die gute Fee „Freundlich“, die einzige, die in der Lage war, unseren armen Tim zu befreien?

4 Monate später:
Da wollen wir doch mal sehen, ob die Fee „Freundlich“ schon Gelegenheit gefunden hat, unserem kleinen Tim zu helfen.
Es trägt sich manchmal zu, dass einige der ungestellten Fragen, bevor sie vom Gespenst verschlugen werden, um Hilfe schreien können. Diese Schreie hört die gute Fee „Freundlich“ und versucht mit einer List, die armen Kinder zu befreien. Ob ihr auch bei unserem Tim eine List einfällt?



Tim ist inzwischen mit seiner Mutter in ein kleines Dorf gezogen. Er bewohnte mit ihr ein kleines Häuschen mit Garten. Der ist eigentlich sehr schön, bunte Blumen blühen, es gibt einen Kirschbaum, eine Höhle zum Verstecken, aber ihr wisst doch, nicht nur Tims Mund, nein – seine Augen sind auch verhext. Er kann die schönen Dinge nicht mehr sehen; in seinen Augen sieht alles traurig aus. Außerdem, was nützt die schönste Höhle zum Verstecken, wenn man keinen Spielkameraden hat. Doch wo soll man den hernehmen, wenn man neu ist im Dorf und noch dazu verhext wurde?

Ihr könnt euch vorstellen wie traurig Tim war!

Seine Mutter machte sich wirklich große Sorgen und das war auch schon die Chance, die unsere gute Fee „Freundlich“ für ihre List hatte. Da die Mutter vor lauter Sorgen um Tim nachts nicht schlafen konnte und sich im Bett herum wälzte konnte ihr die gute Fee „Freundlich“ ganz leicht eine Idee ins Ohr pflanzen. Diese Idee im Ohr wisperte die ganze Nacht:

„Ein Freund, ein Hund, ein Hundefreund kann ihm helfen. Geh in Tierheim in der Stadt, dort wartet ein Hundefreund auf Tim! Er wird ihn wieder gesund machen.“

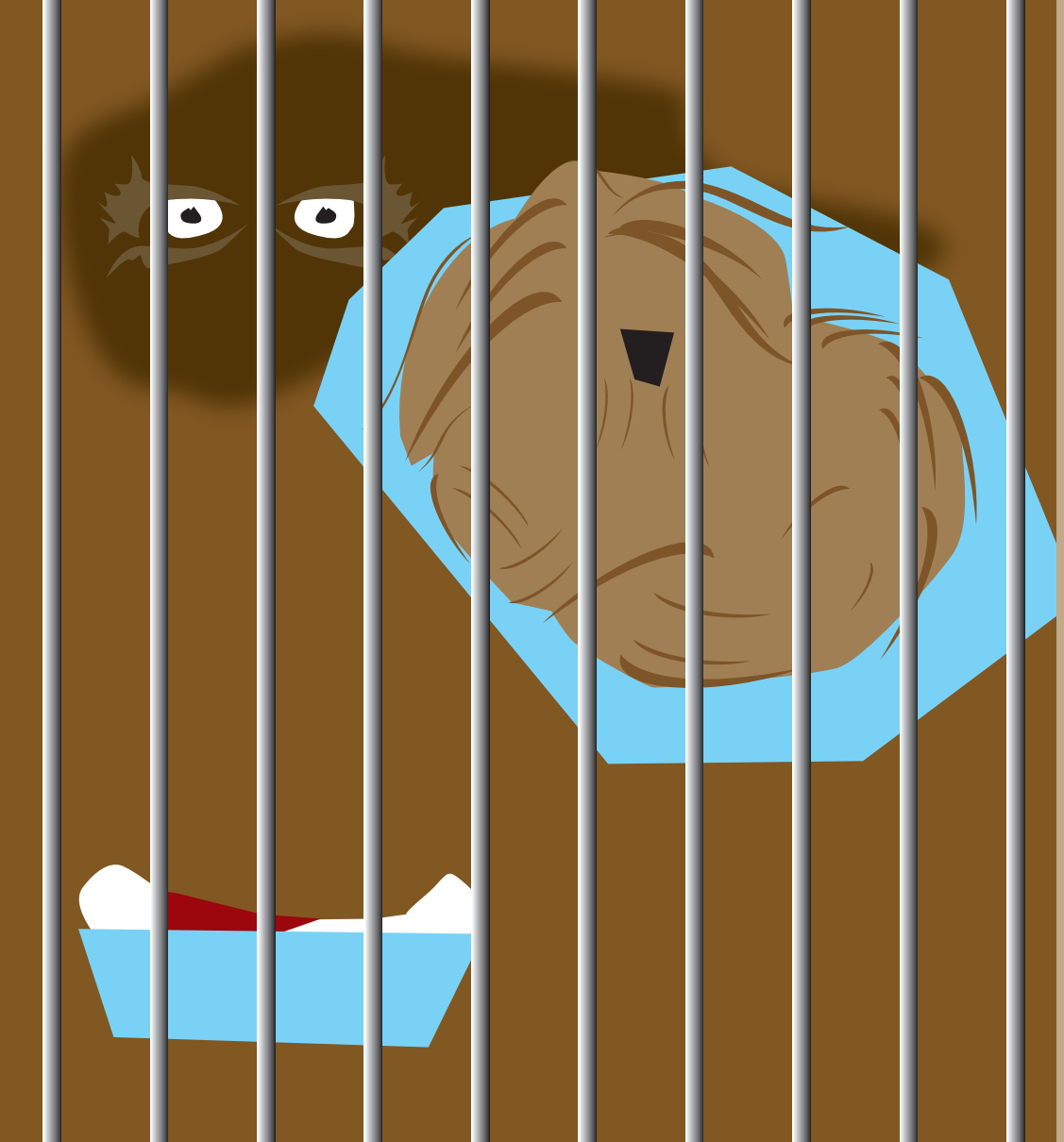
Weil die Mutter wach lag, konnte sie die Idee hören und weil sie dachte es wäre ihre eigene Idee, fand sie diese ganz toll. Erwachsene finden immer nur toll wenn sie eigene Ideen haben.

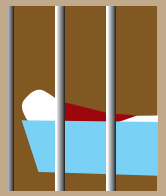
Tims Mutter war ganz begeistert: „Natürlich, das war´s, mein Gott, warum ist mir das nicht schon früher eingefallen?“

Am nächsten Morgen verkündete Mutti der lieben Timmimaus – so nannte sie ihn oft – voller Freude und Stolz über ihre Superidee (ha, ha, ha von wegen ihre Idee), dass er am Nachmittag eine Riesenüberraschung bekäme. „Oh weh, nicht schon wieder einen Teddybären, ich mag keine Spielsachen mehr“, wehrte Tim gelangweilt und traurig ab. „Wirst schon sehen“ reif seine Mutter aufgeregt, „ich hatte heute Nacht eine tolle Idee“. Vor lauter Aufregung bekam sie ganz rote Backen und wenn man genau hinsah, konnte man noch einen Fußabtritt der guten Fee „Freundlich“ auf dem Ohr erkennen.

Sie hatte auf ihrer Reise ins Dorf durch ein matschiges Waldstück laufen müssen. Die List schien zu funktionieren. Zufrieden saß die gute Fee zwischen Tim und seiner Mutter. Somit hatte sie zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen.

Der Hund, von dem die Idee sprach, war auch verhext. Sein Frauchen und Herrchen hatten sich vor einem Jahr scheiden lassen. Nachdem sie das gemeinsame Haus verlassen hatten, zogen beide in andere Wohnungen.
Der arme Hund, er heißt übrigens Pit, konnte die ersten Monate bei seinem Herrchen unterkommen. Er hatte jedoch schreckliches Heimweh nach seinen Freunden im alten Haus. Da war der schwarze Foxi, der Nachbarshund, mit dem man herrlich spielen





konnte, und dessen Freund Hansi, ein kleiner Junge. Was hatten sie für´ nen Spaß gehabt! Wenn nun Pit so einsam den ganzen Tag in der Wohnung lag und auf sein Herrchen wartete, war er natürlich das beste Opfer für unser böses Gespenst „Quarafax“.
Im Nuh war Pit verhext. Das hatte zur Folge, dass er vor Trauer nur noch heulte und das ziemlich laut. Jetzt könnt ihr euch denken, was passierte. Die Wohnungsnachbarn beschwerten sich und verlangten von Pits Herrchen, dass er ihn in Tierheim brachte. Dort lag er nun schon ein halbes Jahr mit traurigen Augen, struppigem und ungepflegtem Fell, abgemagert bis auf die Knochen. Vor lauter Vehext-sein schmeckte ihm nicht mal mehr seine frühere Leibspeise:

Knochen mit ein bisschen Fleisch dran!
So war auch er ein geeigneter Fall für unsere gute Fee „Freundlich“. Was lag da näher, als aus den beiden armen traurigen Geschöpfen Freunde zu machen? So nahm das Schicksal der beiden armen Geschöpfe seinen Lauf.

Die Mutter holte Tim am Mittag von der Schule ab und fuhr mit ihm ins Tierheim. Missmutig saß Tim auf seinem Autositz: „Wo wird sie mich jetzt wieder hinfahren?“ Da quietschten schon die Bremsen, mit einem Ruck stoppte die Mutter das Auto. Ihre Aufregung war ihrem Fahrstil anzumerken.
Mit großem Schwung öffnete sie die Autotür: „Timmimaus, komm, wir sind da! Das ist die Überraschung. Du darfst dir einen Hund aussuchen!“ Was sagst du? Überraschung?

Tierheimhunde sind blöd,“ brummte Tim. Klar, was sollte Tim mit seiner verhexten Seele auch anderes sagen. Doch keine Angst, die Fee „Freundlich“ hatte bereits ihre wichtigste Helferin „Trude-erzähl-doch-mal“ in Tims Mütze gesetzt. Der Plan war perfekt. Sobald Tim auf Drängen seiner Mutter das Gehege des Tierheims betrat, ging „Trude-erzähl-doch-mal“ in Tims Ohrmuschel in Warteposition. Gelangweilt und voller Missmut trottete Tim neben seiner Mutter durch die Gehege. Bald würden sie auf den Käfig mit Pit zugehen. „Trude-erzähl-doch-mal“ machte sich bereit.

Beim Enthexen der Opfer des Trauergeistes kommt es ganz entscheiden darauf an, dass „Trude-erzähl-doch-mal“ den goldenen Pfeil, auf dessen Spitze sich die richtigen Worte befinden, exakt in dem Augenblick gegen das Trommelfell schleudert, in dem die verhexten Personen aufeinander treffen. Dies verlangt ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, aber auch Kraft.

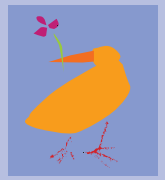
Die richtigen Worte wogen schwer auf dem Pfeil. Doch keine Angst, „Trude-erzähl-doch-mal“ war eine geübte Helferin. In den langen Jahren ihrer Zusammenarbeit mit der guten Fee „Freundlich“ ist ihr noch kein Fehler unterlaufen. – Ist doch klar, auf Feen und ihre Helfer ist Verlass! -.

So war „Trude-erzähl-doch-mal“ auch nicht bange. Entspannt, aber voller Aufmerksamkeit wartete sie auf den richtigen Augenblick und der kam immer bevor es geschah: Countdown läuft, 10, 9, 8, 7, 6, „Trude!!!“ 5, 4, 3, „Trude!!!!“ 2, 1,...

Pffffff!!!!! mit voller Wucht schleuderte „Trude-erzähl-doch-mal“ den kostbaren Pfeil mit den noch kostbaren Worten gegen Tims Trommelfell. Die kostbaren Worte legten sich wie feiner goldener Staub über Tims Ohr und begannen die Enthexungsformel zu flüstern und zu säuseln.

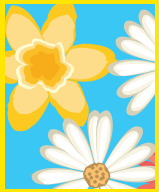
Da konnte Tims Auge den armen entstellten Pit wahrnehmen, und großes Mitleid erfasste seine befreite Seele. Auch die bunten Herbstblätter nahm er jetzt wahr: Es war Herbst geworden! Voller Energie schritt er auf Pits Käfig zu: „Ja, wer bist denn du? Wie heißt du? Ich heiße Tim! Wenn du willst, nehme ich dich mit und ich erzähle dir meine ganze Geschichte, willst du?“ Erst zeigte Pit keine Reaktion. Schließlich war auch er verhext. Dann plötzlich – das Wort „erzählen“ hatte nicht seine Zauberwirkung verfehlt – spitzte er seine Ohren, schaute Tim mit treuherzigen Augen an und wedelte mit dem Schwanz. Wenn das nicht Liebe auf den ersten Blick war?

„Mutti, Mutti, bekomme ich diesen süßen Knopf?“ Tims Stimme überschlug sich vor Aufregung, seine Ohren glühten vor Begeisterung.
Einen kleinen Anteil an der Farbe der Ohren hatte wohl auch „Trude-erzähl-doch-mal“ und ihr Enthexungspfeil!
Tim stürmte in den Käfig, Pit sprang an ihm hoch, fast hätte er ihn umgeworfen vor Freude und Begeisterung. Das Zauberwort „erzähle“ hatte wohl voll gewirkt. Wie von Zauberhand war sowohl die Traurigkeit von Tim als auch von Pit verschwunden. Dass ihre Idee so schnell wirkte, verblüffte Tims Mutter. Aber das Wichtigste für sie war, dass Tim glücklich lachte.



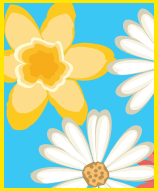
Die Übergabe war schnell erledigt. Innerhalb von kürzester Zeit saßen Tim und Pit nebeneinander auf der Rückbank des Wagens. Eng aneinander geschmiegt genossen sie die neue Freundschaft. Zuhause angekommen, bat Tim seine Mutter um ein Riesentablett mit den leckersten Broten und „Knochen mit ein wenig Fleisch dran“ für Pit. Damit versorgt versteckten sich die beiden in der Höhle und sie erzählten und erzählten und erzählten, aßen und aßen und aßen, erzählten und erzählten und erzählten.

Als sie sich alles, aber auch alles, erzählt hatten, waren sie sehr müde und wieder kerngesund. Von nun an verbrachten sie alle Tage und jede freie Minute miteinander.



Sie spielten und tollten und erzählten und erzählten. Sie wurden mit jedem Tag froher und glücklicher und konnten sich nicht mehr vorstellen, jemals unglücklich gewesen zu sein. Die gute Fee „Freundlich“ und ihre treue Helferin „Trude-erzähl-doch-mal“ waren ebenfalls glücklich und zufrieden. Wieder einmal hatten sie ein Kind und einen Hund aus den Fängen des bösen Gespenstes „Quarafax“ befreit!

Ihr liebe Kinder, könnte euch ein Beispiel an Tim und Pit nehmen. Wenn ihr Sorgen habt, dann erzählt sie! Erzählen ist gut für die Seele und gegen die Sorgen.



Ihr liebe Kinder, könnte euch ein Beispiel an Tim und Pit nehmen. Wenn ihr Sorgen habt, dann erzählt sie! Erzählen ist gut für die Seele und gegen die Sorgen. Nun sagt ihr vielleicht: „Wem sollen wir die Sorgen erzählen? Es hört uns keiner zu!“
Doch, es hört euch wer zu! Geht zu euren Freunden, Eltern, Geschwistern, Erziehern, Lehrern, Nachbarn oder setzt euch ans Kindersorgentelefon! Die verschiedenen Telefonnummern findet ihr am Ende des Buches.

Wenn ihr wollt, könnt ihr Tim und Pit einen Brief schreiben und uns eure Sorgen anvertrauen. Sie schreiben euch garantiert zurück und freuen sich euch bei der Lösung eurer Probleme helfen zu dürfen.